



Die Bedeutung des Theaterspielens an Schulen nimmt zu.

Mit Theater ins Abitur

(jg) Darstellendes Spiel erfreut sich bei Schülern wachsender Beliebtheit. Standen früher meist nur wenige künstlerisch engagierte junge Leute in einer Theater-AG auf der Bühne, gibt es heute in den meisten Bundesländern das Schulfach Darstellendes Spiel mit einem eigenen Lehrplan. Jedoch fehlen ausgebildete Lehrer und das Fach wird argwöhnisch beäugt.

Besonders aktiv ist Hamburg, das einzige Bundesland, in dem alle Grundschüler von der 1. bis zur 4. Klasse eine Wochenstunde Theater spielen sollen. „In jeder unserer Klassen wird am Ende des Schuljahres ein Stück öffentlich aufgeführt“, sagt Katja Krach-Grimm, Fachleiterin Theater an der Louise-Schroeder-Grundschule im Stadtteil Altona.

Die 4. Klassen der Altonaer Grundschule schreiben ihr eigenes Stück. Tom und Jerry, ein Märchen auf dem Friedhof, Mobbing – einige Beispiele für die von den Mädchen und Jungen ausgewählten Themen. „Ich gebe für die Umsetzung auf der Bühne Tipps. Beim Stück über Mobbing haben die Schüler z. B. selbstgedrehte Filmsequenzen eingesetzt, weil so die Darstellung einfacher wird“, berichtet Krach-Grimm. Sie hält nichts davon, Vorlagen nur nachspielen zu lassen: „Oft werden Schülern von Lehrern einfach fertige Texte übergestülpt. Das wollen wir nicht. Wenn die Schüler versuchen, selber etwas zu entwickeln, kann auch mal

was nicht klappen, doch genau das ist ja das Interessante, die Gründe dafür zu suchen und darüber zu sprechen.“ Theater soll Kommunikation und Reflexion fördern – die Viertklässler schauen sich ihre Stücke an und geben sich gegenseitig Feedback. Dies sei wichtiger als die eigentliche Aufführung.

In Bremen werben Schulen mit ihren Angeboten im Bereich Theater gezielt um neue Schüler. So weist die Oberschule am Leibnizplatz auf ihre Kooperation mit professionellen Schauspielern hin. In ihrer gymnasialen Oberstufe gibt es den ersten Leistungskurs Darstellendes Spiel in Deutschland. An allen Oberstufen in Bremen wird Darstellendes Spiel neben Musik und Kunst als Grundkurs angeboten.

Beliebter als Musik und Kunst

Vielorts hat DS inzwischen Musik und Kunst bei den älteren Schülern den Rang abgelassen. So berichtet der Kasseler

Medientipp



Der Baukasten theatraler Möglichkeiten (978-3-12-350464-8) für die Klassen 8 bis 10 verhilft mit seinen Impulskarten zu Rollen, Motiven oder Gefühlen zu variantenreichen Spielkombinationen. Eine gute Anleitung für Lehrende und Lernende ist das „Kursbuch Darstellendes Spiel“ (978-3-12-350460-0), das, für Doppelstunden konzipiert, Anleitung zur praktischen Theaterarbeit in der Oberstufe gibt und auf die Abiturprüfung vorbereitet.

Gymnasiallehrer Ede Müller, dass das Fach Darstellendes Spiel an den ihm bekannten Schulen in Nordhessen in der Oberstufe von der Hälfte eines Jahrgangs gewählt werde, gefolgt von Kunst und Musik. „Allein an meiner Schule hat 2014 keiner in Musik, aber 15 Schüler in Darstellendem Spiel die praktische Abiturprüfung abgelegt“, so Müller in der „Zeitschrift für Theaterpädagogik“. Müller, der sowohl DS als auch Musik unterrichtet, nennt als einen Grund die praktische Ausrichtung im Darstellenden Spiel, während der Musikunterricht in der Oberstufe stark auf die Theorievermittlung festgelegt ist, damit Grundkurs-Schüler eine schriftliche Abiturprüfung machen können. Müller fordert, in den Musik-Grundkursen wie schon jetzt in DS nur noch eine mündliche Abiprüfung zu erlauben, damit in Musik wieder mehr musiziert werde.

Ute Handweg, Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel & Theater (BAG), weiß um den Vorwurf, wonach Darstellendes Spiel bei Schülern so beliebt ist, weil die Anforderungen geringer seien als in Kunst und Musik – es fehle bislang eine Untersuchung zu diesem Thema. „Es gibt eine Konkurrenzsituation zwischen diesen drei Fächern, die alle unter Streichungen leiden. Das immer wieder diskutierte Fach Ästhetische Bildung, in dem Kunst, Musik und Darstellendes Spiel zusammen unterrichtet werden soll, ist aber keine Lösung“, betont Handweg.

Am Georg-Büchner-Gymnasium in Seelze bei Hannover gibt es zwei Theater-AGs, zudem wird Theater als vierstündiges Wahlpflichtfach in den Klassen 8 und 9 angeboten. „Es kommen mehr Mädchen, doch die Zahl der interessierten Jungs wächst. Die Schüler achten darauf, dass auch die ruhigeren Charaktere zum Zuge kommen“, sagt Lehrerin Silke Gutzeit. Sie lobt das große Engagement ihrer Jugendlichen, die vor Aufführungen viele Stunden ihrer Freizeit an Abenden und am Wochenende für Proben opfern und

ergänzt: „Das Fach hat im Kollegium einen schweren Stand. Viele Lehrer sind neidisch auf die gute Stimmung in den Theaterklassen. Die Schüler lernen sich durch das Spielen besser kennen und akzeptieren sich mehr.“

Der Zusammenhalt ist größer als in anderen Klassen – eine Beobachtung, die Romi Domkowsky bestätigt. Die Professorin am Studiengang Kindheitspädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin hat untersucht, welche Wirkungen das Theaterspielen auf junge Menschen hat. Dafür hat sie an einer Berliner Gesamtschule und an einem Oberstufenzentrum Schüler miteinander verglichen – die Hälfte spielte Theater, die andere nicht. Bei den sozialen Kompetenzen gab es keine Unterschiede. Nach einem Jahr Theaterspielen waren die DS-Schüler für neue Situationen und Menschen offener, sie waren mit sich zufriedener und traten anderen gegenüber sicherer auf.

Was macht einen guten Theaterlehrer aus?

Volker List, seit langer Zeit Theater-Lehrer und Autor verschiedener Unterrichtsmaterialien aus dem Ernst Klett Verlag, hat da genaue Vorstellungen: „Er muss den Unterricht anregend gestalten und Schüler begeistern. Er muss immer das Wohl und die Entfaltung der Schüler im Auge haben und sollte sie als Impulsgeber so lange begleiten, bis sie sich alleine zurechtfinden. Das fällt vielen Lehrern schwer. Zudem sollten Pädagogen die Vielfalt des zeitgenössischen Theaters kennen und selber künstlerische Erfahrungen auf und hinter der Bühne gesammelt haben. Auch daran mangelt es oft.“

Nach wie vor sind Lehrer für diese Fächer Mangelware – meist gibt es für interessierte Pädagogen nur Weiterbildungen, eine universitäre Ausbildung zum Lehrer für Darstellendes Spiel ist selten. Handweg ist dennoch guter Dinge: „In den letzten Jahren hat die Bedeutung des Theaterspiels in den Schulen deutlich zugenommen.“ ‹‹

Kompakt

Darstellendes Spiel wird in den meisten Bundesländern als Schulfach nach Lehrplan unterrichtet, vor allem in der Oberstufe. Dabei läuft es wegen der praktischen Ausrichtung nicht selten Kunst und Musik den Rang ab. Durch das gemeinsame Spielen wächst das Verständnis der Schüler füreinander.